

Energie aus Wildpflanzen

Arbeitsgemeinschaft Wildpflanzen-Biogas aus Kißlegg informiert im Bürgerbahnhof über neue Wege bei der Biogasproduktion

Von Gisela Sgier

LEUTKIRCH - Beim Thema Biogas denkt fast jeder an großflächige Maisäcker. Dass es auch anders geht, erfuhren Interessierte nun bei einer Informationsveranstaltung des Energiebündnisses Leutkirch im Bürgerbahnhof.

Im Rahmen eines Vortrags und mit zahlreichen Bildern berichteten Michael Frick und Gebhard Pfender von der Arbeitsgemeinschaft (AG) Wildpflanzen-Biogas Kißlegg über ihre Erfahrungen aus dem Anbau mehrjähriger Wildpflanzenmischungen zur Biogaserzeugung, an der sich mittlerweile bereits zwölf Landwirte mit unterschiedlich großen Flächen in der Region beteiligen würden. Ziel der AG sei es, diese Art von Anbau als ökologische Variante der Biomasseproduktion zur Biogaserzeugung zu etablieren. Sie sei aber keinesfalls als Ersatz für Energiemais anzusehen. Vielmehr soll eine geeignete Mischung geschaffen werden.

Als Grundlage diene das Drei-Säulen-Projekt der Nachhaltigkeit, nämlich Ökonomie, Ökologie und Soziales. Als Vorteile dieser Anbauweise, die nur auf Äcker deklarierten Grundstücken erfolgen darf, nannten die Experten unter anderem mehr Deckung für Wildtiere, Aufwertung der Landschaft, geringere Mähverluste bei Bodenbrütern und Jungtieren sowie ein verbessertes Nahrungsangebot für Insekten und Vögel. „Da ist was los auf so einem Blu-



Blühende Lebensräume statt Monokulturen für den Biogasanbau. Michael Frick (links) und Gebhard Pfender (rechts) von der Arbeitsgemeinschaft Wildpflanzen Kißlegg erklären, wie's funktioniert. FOTO: SGIER

menacker“, das gleicht im Herbst einem Insektenhotel“, sagte Pfender.

Auf mineralische Dünger und Pflanzenschutzmittel verzichten

Als Dauerkultur (fünf Jahre) würde eine jährliche Bodenbearbeitung und Ansaat entfallen. Auf mineralische Dünger und Pflanzenschutzmittel könne verzichtet werden. Gleichzeitig könne die Humusbildung verbessert werden. Für die Weiterentwicklung des Projekts unternimmt die AG Maßnahmen wie die Akquise von Flächen und die Suche nach Paten, die die Kosten für das Saatgut übernehmen, sowie Sponsoren. Des Weiteren kümmert

sich die AG um die Betreuung und Information aller Beteiligten sowie um den Aufbau eines Netzwerks zwischen Landwirten, Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Stromanbieter. Eine große Rolle würde auch die Öffentlichkeitsarbeit spielen, um die Bevölkerung sowie Ämter und Verbände vermehrt ans Thema heranzuführen.

Informationen zum Projekt sowie zu einer Patenschaft gibt es unter Telefon 0 75 61 / 98 15 33 oder per E-Mail an WildpflanzenBiogas@gmail.com